

Wiemeler Dampfboot.

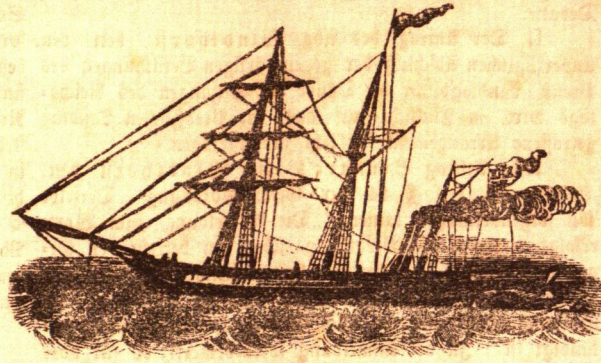
№ 39.

1874.

Sonntag.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



den 15. Februar.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Zeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik.

Den 16., Vorm. 10 Uhr, General-Versammlung der
Corporation der Kaufmannschaft; Nachm. 4 Uhr, General-
Versammlung der Actionäre der Wiemeler Actien-Brauerei;
Abends 8 Uhr, General-Versammlung des Handwerker-
Vereins. Den 17., Vorm. 10 Uhr, auf dem Kreisgerichte
Termin in der H. Wittenberg'schen Concursache

Donnerstag, den 19. Febr., Nachm. 4 Uhr, Sitzung der Stadtverordneten.

Zum Vortrage kommen: Revisions-Protokolle der
städtischen Kassen; Wahl der Reklamations-Commission für
die Communalsteuer; Wahl von Deputirten zu den öffent-
lichen Prüfungen der städtischen Schulen; Vorlage der
Zeichnung und des Anschlags zum Ausbau des Kranken-
hauses; Antrag des Magistrats auf Einrichtung der Lehrer-
wohnung in der Ballastplatzschule; Pensionierungsge-
such des Herrn Sekretär Holder-Egger; zwei Naturalisations-
Gesuche; Gesuch des Kreisauschusses, ihm gegen Miete den Stadt-
verordneten-saal zu seinen Sitzungen zu überlassen; Anzeige
des Magistrats, daß in Folge des Abgangs des Herrn
Oberlehrer Dr. Storch Änderungen im Lehrpersonal
des Gymnasiums vorzunehmen.

Die Socialdemocratie und ihre Führer.

In gar manchem Artikel dieser Blätter haben wir
zu beweisen gesucht, daß die sociale Bewegung unserer
Zeit eine vollkommen berechnete, und die Lösung der „social-
en Frage“ eine des Fleißes und Schweißes der Edelsten
und Gelehrtesten aller Nationen würdige Aufgabe ist. Im
staatlichen Leben kommen wir dem Ideale der demokrati-
schen Freiheit sichtlich näher. „Alles für das Volk und
durch das Volk“; diese edelste Parole aller freiheitlich
gesinnten Männer greift in Verwaltung und Gesetzgebung
immer mehr Platz, und keine Macht der Welt ist fürder
im Stande, den Siegeslauf der Freiheit zu hemmen und
ihre Ergründungen ihr wieder abzurufen; und darum
dürfen wir die Hoffnung hegen, daß wir auch endlich an's
Ziel der reinsten ungeschmälertsten Volksfreiheit gelangen
werden.

Mit der Freiheit hat stets auch die Gleichheit gleichen
Schritt gehalten. Ein Bollwerk nach dem andern der
früheren Ständeunterschiede und ihre Bevorzugung ist ge-
fallen, und so leben wir in der Gewißheit, daß auch alle noch
übrigen Schranken, durch welche sich die eine oder andere
Person oder Partei ohne zwingenden Grund beschränkt und
beinträchtigt sieht, nicht lange mehr aufrecht erhalten wer-
den können.

Aber die Menschheit soll nicht zur Ruhe kommen und
zu ihrer Glückseligkeit Ruhe wäre der Untergang alles
fortschrittlichen und fortschreitenden Lebens. Es erginge
ihre wie den Städtebelagerern, welche mit unsäglicher Mühe
die Wälle gebnet, die Gräben überbrückt, die Mauern
durchbrochen hatten und nun erst, nachdem sie sich durch
so viel Mühe und Gefahren am Ziele glaubten, zu ihrem
Schrecken bemerken mußten, daß sich hinter diesen zerstör-
ten, neuen Wälle, neue Gräben, neue undurchdringliche
Mauern aufschürmten. So lange der heftigste Kampf um
bürgerliche und staatsbürgerliche Rechte noch tobte, blieb es
still auf socialem Gebiete; doch kaum ist dieser Kampf eini-
germaßen beschwichtigt, die bürgerliche Gleichheit aller
Staatsangehörigen zum Princip erhoben, da zeigen sich plötz-
lich die gewaltigen Mauern, welche zu durchbrechen sind,
um eine entsprechende sociale Gleichheit unter den Menschen
herbeizuführen.

Diese sog. sociale Frage ist, wie die Partei sehr rich-
tig erkannt und ausgesprochen hat, reine „Magenfrage.“
Es handelt sich zu allernächst um weiter nichts als um
genügende Arbeit und genügenden Arbeitslohn für alle
Menschen. Der richtig und redlich Denkende sieht ein,
daß durch die von Tag zu Tag sich steigende Industrie
auf der einen, durch Coalitionsfreiheit, oder durch
die Kraft der freien Einigung zur Durchführung der ge-

meinsamen Angelegenheiten auf der andern Seite, Mittel
und Wege genug vorhanden, oder im Entstehen begriffen
sind, um diesem Nothstande abzuhelfen.

Was der richtig und redlich Denkende aber aus tief-
stem Herzen beklagt, ist der tiefe geistige und sittliche Noth-
stand dieser Massen, die ohne Bildung, ohne Wissen, ohne
sittlichen Halt, ohne Scheu und Scham leben und sich
geben, Weib und Kind verkümmern und verhungern lassen
und jeden edleren Keim im eignen Innern unterdrücken
und ihre Nachkommenschaft ohne häusliche Erziehung, ohne
Schulbildung angefaßt des bösen Beispiels, welches sie
selbst ihnen geben, aufwachsen lassen. Ja, es ist wahr, der
Staat, die Gesellschaft, wir Alle sind verantwortlich. Wir
alle tragen die Mitschuld, und jemehr Jemand hat, jemehr
er weiß, je höher er steht, jemehr er gilt, je weiter er
befiehlt, um so größer ist seine Verantwortung. Wir wol-
len und dürfen die Mitschuld nicht von uns abwälzen;
aber das ändert an der Sache nichts, der Zustand der
Massen bleibt zunächst derselbe.

Was der richtig und redlich Denkende aber noch tiefer
beklagt, ist, daß diese rohen ungebildeten Massen ohne inne-
ren und äußern, geistigen und sittlichen Halt, Führern in
die Hände fallen, die, was Bildung und Wissen be-
trifft, mit den Massen auf gleicher Stufe, was aber ihren
sittlichen Halt und Gehalt betrifft, tief, tief unter ihnen
stehen. Was ihnen diese Herrschaft über die Massen ver-
schafft hat, ist zunächst die gleiche cynische Denkungs-
und Empfindungsart, ihre Geschicklichkeit im Gebrauche der an-
gelehrten Phrasen und Kraftsprüche, die sich nach und nach
innerhalb der Partei herausgebildet haben, ihr donner-
gewaltiges Stimmorgan, welches allen widerwärtigen Ein-
flüssen, Rauch, Qualm, Geräusch der größten und aufse-
regtesten Menge und stundenlangen Anstrengungen auf das
siegreichste widersteht, und dazu eine Auswahl von Vor-
spiegelungen, Aufstachelungen, Erregung von Leidenschaften,
welche vor keinen, auch nicht den verworfensten Mitteln zurück-
schreckt. Wenn heute Laßall erstände, er würde mit Ekel
und Abgüß sich abwenden von denjenigen, welche heutzun-
tage in seinem Namen und Geiste zu reden und zu wirken
vorgeben.

Nun aber wird man fragen: Wenn es so viele edle
und gebildete Männer giebt, die ein Herz haben für die
Leiden des Volkes und seinen geistigen und materiellen
Nothstand, warum treten die nicht auf und suchen das
Volk durch ihr Wort auf den rechten Weg zu leiten, und
es den verderblichen Einflüssen und Einflüsterungen selbst-
läufiger und rückwärtsloser Demagogen zu entziehen?
Warum ist ihre Wirksamkeit eine rein theoretische, die außer
jeder unmittelbaren Beziehung mit dem practischen Leben,
ihnen den Spottnamen: „die Katheder-socialisten“ zugezogen
hat? Hierauf ist zu antworten: Ganz einfach, weil sie mit
jenen Volkschreibern weder concurrirren können noch wollen,
und weil sie wohl schwerlich auch Gehör finden würden
Sie können ihr edles Innere und ihren hochgebildeten
Geist nicht herabstimmen zu einer Gleichförmigkeit der
Denkungs- und Empfindungsart der Massen, ihre Stim-
mittel, ihre sonstige körperliche Kraft und Constitution reicht
nicht aus, um das Ohr dieser Massen zu betäuben, vor
Allem aber vermahnen sie die verworfensten Mittel, womit
jene Volksredner das bishen Verstand ihrer Hörer berücken,
ihren Sinn gefangen nehmen und ihre Zuneigung fördern.
Sie können nicht schmeicheln, diese rohen Massen nicht
als den Ausbund der Vortrefflichkeit hinstellen, als die
Fürsten der Arbeit, als die Blüthe der Volkskraft, als die
Herren der Zukunft. Sie verschmähen es, ihnen ein Schla-
rassenland, ein Utopien vorzuspiegeln, welches ihnen bei
geringster Anstrengung und beschränktester Tagesarbeit den
höchsten und reichsten Lohn verheißt. Sie verschmähen über-
haupt all die laubern Mittelchen, womit jene Demagogen
das Volk aufwühlen, es gegen die sog. „besitzende Classen“
heften, den Haß gegen das „Kapital“ schüren und die
„Bourgeoisie“ nicht tief genug herabsenken können.

Wie diesen schweren und gefährlichen Mißständen
am besten abgeholfen werden kann, darüber ein anderes Mal.

Deutscher Reichstag.

4. Sitzung vom 12. Februar 1874.

Im Reichstage eröffnete am Donnerstag 12^{1/2} Uhr,
Präsident v. Forckenbeck die Sitzung mit geschäftlichen
Mittheilungen; dann tritt das Haus in die Tagesordnung
ein: Erste und zweite Berathung des von den Abgg.
Schulze-Delitzsch und Genossen vorgelegten Gesetzentwurfs,
betreffend die Abänderung des Art. 32 der Verfassung des
deutschen Reichs (Gewährung von Diäten.)

Abg. Schulze-Delitzsch: Befände ich mich nicht
einer vollkommen neuen Versammlung gegenüber, so wäre
jede Begründung meines Antrages überflüssig. Dieser An-
trag bezweckt, den Abgeordneten nur einen Theil ihrer
Aufwendungen für das Mandat zurückzuerstatten. Nur die
ihnen durch den Aufenthalt in der Reichshauptstadt er-
wachsenden Kosten, nicht ihre Verluste durch Versäumung
ihrer Zeit und ihrer Berufsgeschäfte sollen ihnen zurückver-
gütet werden. Will man in der Diätenlosigkeit ein Kor-
rektiv für das allgemeine Wahlrecht einführen, so soll man
auch den Muth haben, es im Gesetz auszusprechen, eine
heimliche Einführung desselben halte ich nicht für der Würde
des Staates angemessen, ja es widerstreitet geradezu
unsern Gesetzen. Jeder muß aber zugeben, daß das Kor-
rektiv seinen Zweck verfehlt. Die letzten Wahlen haben
Ihnen den Beweis dafür geliefert. (Sehr wahr.) Wer
durch dies Korrektiv ausgeschlossen wird, das ist der gebil-
dete Mittelstand. Viele glauben, die Gemeinden, oder besser
die Wähler hätten die Verpflichtung ihre Abgeordneten zu
unterstützen; damit aber würden die unheilvollsten Wirkungen
erzielt. Die einzig würdige Unterstützung der Abgeordneten
muß aus den Staatsmitteln fließen. Man hat geglaubt,
uns ein Surrogat zu liefern, durch die famosen Fahrkarten.
Das ist aber ein Mittel, welches wir weder brauchen kön-
nen noch wollen. Diese Art von Entschädigung für unsere
berechnete Forderung verschmähen wir. Man gewähre den
Abgeordneten die Mittel zur Rückreise und gebe ihnen wäh-
rend der Zeit ihres Aufenthalts in der Reichshauptstadt die
nötigen Diäten, das allein ist ein Gewähren unserer be-
rechtigten Forderung. Durch die Fahrkarten wird der
Uebelstand, an welchem das Haus so oft krankt, die Be-
schlußunfähigkeit nicht aus der Welt geschafft, sondern nur
noch vermehrt. Die Forderung der Diäten wird immer
und immer wieder an das Haus herantreten, und je eher
wir derselben genügen, desto besser wird es für die Ver-
tretung des Reiches sein. Blicken wir uns im Hause um
und sehen wir, wer uns fehlt, so erhalten wir am besten
ein Bild für die Folgen der Diätenlosigkeit, und ich rufe
Ihnen ins Gedächtniß zurück, daß ein falscher Schritt in
der Regel einen zweiten nach sich zieht.

Abg. v. Urruh spricht gegen den Antrag und be-
merkt, daß es nicht gerathen sei, immer wieder mit An-
trägen zu kommen, welche das Haus wiederholt verworfen
habe.

Abg. Frankfurter (Münchener) weist nach,
welche traurigen Resultate die Diätenlosigkeit bei den Wah-
len ergeben habe. Diese stehe mit dem Sinn des allge-
meinen Wahlrechts durchaus nicht im Einklang. Das all-
gemeine Wahlrecht wolle, daß diejenigen Personen in die
Reichsvertretung geschickt würden, welche das allgemeine
und höchste Vertrauen ihrer Mitbürger besäßen; diese Per-
sonen aber müßten auf ein Mandat verzichten, weil ihnen
die Mittel fehlten, und man mußte Personen zweiten, dritten
Ranges nehmen, ja man griff sogar zu Leuten, die so
wenig Vertrauen besäßen, daß man es den Wählern erst
durch künstliche Mittel beibringen mußte. So erhielt diese
Versammlung eine Zusammensetzung, durch welche sie nicht
ganz den Ausdruck des Volkswillens repräsentirt. Den
Zweck aber, den man durch die Diätenlosigkeit erreichen
wollte, verfehlt man, denn die Candidaten, welche man
im Interesse des Staates auszuschließen gedachte, kamen
doch in's Haus. Wenn man nun erkannt hat, daß ein
Gesetz schädlich ist, so hat die Vertretung des Reichs die
Verpflichtung, es aus der Welt zu schaffen. (Bravo.)

Abg. Lucius (Erfurt) gegen den Antrag, führt aus, daß eine Revision des Gesetzes geboten sei, allein noch möge man einige Jahre Erfahrung sammeln. Es sei nicht rätlich, das Mandat mit Diäten auszustatten, dadurch würde es zum Gegenstand der Spekulation wie in Nordamerika. (Bravo rechts.)

Abg. Leib (Sozial-Dem.): Der Antrag des Abg. Schulze kommt fast Jahr für Jahr wieder, wie das Mädchen aus der Fremde, beut seine Gaben, die aber stets verschmährt werden. Man hat geglaubt die Opposition todt machen zu können durch die Diätenlosigkeit, allein Sie sehen, daß Ihnen das nichts genügt hat. Wir rechnen es uns zur Ehre an, ohne Diäten das Wohl unserer Wähler wahren zu können, allein wir werden um des allgemeinen Wohles willen für den Antrag stimmen. Die Arbeiterbewegung hoffte man durch die Diätenlosigkeit todt zu machen, allein wenn es gelingen sollte, uns hier im Hause mundtodt zu machen, so giebt es noch andere Stätten, von denen aus wir für die Sache der Arbeiter Propaganda machen können. Sie, meine Herren, geben ja viel auf die Worte der Könige und so will ich anführen was Ludwig XVIII. sagte, als die Französische Nationalversammlung den Beschluß faßte, die Diäten abzuschaffen; er brach in die Worte aus: Das ist ein Beschluß, der nur viel kosten wird.

Abg. v. Unruh (Magdeburg) wird gegen den Antrag Schulze stimmen als einen nutzlosen, so lange Fürst Bismarck Reichskanzler ist, als einen Widerspruch gegen die bei Emanation der Norddeutschen Bundesverfassung getroffenen Verabredungen.

Abg. v. Sauten-Larputschin will dieser Art von Abmachungen keine Bedeutung beilegen. Wir leiden bereits genug darunter, daß die Verfassung des Reichs dem Kanzler auf den Leib gearbeitet ist. Die Diätenlosigkeit führt namentlich in den ländlichen Wählerkreisen in die unerträgliche Nothfrage, daß man einfach den Mann wählt, der Geld hat in Berlin zu leben.

Abg. Windthorst (Meppen) warnt davor, den hinter den Coulissen getroffenen Abmachungen irgend einen bindenden Character beizulegen, weder in der Vergangenheit noch für die Zukunft. Dasselbe Manöver konnte bei der Verathung des Militärgesetzes gemacht werden. Geschähe das, dann wäre es nicht, man schickte den Reichstag sofort nach Hause, mit oder ohne Diäten! Redner ist kein Freund des allgemeinen Wahlrechts, aber nachdem es einmal gegeben ist und zwar gegeben ist, um damit Oesterreichs Politit im ehemaligen Deutschen Bunde zu überbieten, möchte er den sehen, der es zu nehmen oder zu beschränken wagte!

Abg. Lasker constatirt, daß Fürst Bismarck zwar die Diätenlosigkeit bei den Verhandlungen über die erste Verfassung des Bundes consequent gefordert habe, jedoch mit dem Zulage, daß sich über die Frage später sehr wohl einmal reden lassen könne. Uebrigens sei es eine falsche Vergötterung der Person des Reichskanzlers und zugleich ein schlechtes Compliment für ihn, wenn man glaube, daß der Bestand des Reichs an seine Amtsführung geknüpft sei.

Abg. v. Schulze spricht für Diätengewährung, obwohl er für seine Person gern darauf verzichten wolle.

Fürst Bismarck: Es heißt in einem gewöhnlichen Sprichwort: qui tacet consentire videtur: ich hätte zur Aeußerung des Abg. Lasker schweigen können, da ich mit ihr vollständig einverstanden bin. Da aber von anderer Seite das Gegentheil gesagt ist, so kann ich nicht schweigen, damit nicht aus meinem Schweigen eine andere Folgerung gezogen werde. Ich erlaube mir deshalb zu constatiren, daß ich die Ueberzeugung des Abg. Lasker vollkommen theile, daß ich die Art, wie unsere Verfassung zu Stande gekommen ist, die Elemente, die dabei mitgewirkt haben, viel höher anschlage als das Mitwirken irgend eines einzelnen Mannes, und daß es ein schlechtes Compliment für unsere gemeinschaftliche Arbeit, die bestehende Verfassung wäre, wenn ich zugeben wollte, daß ein Kanzler mehr oder weniger bei dem Bestehen des Deutschen Reichs und seiner nationalen Fortbildung irgend welchen Unterschied machen könnte. (Beifall rechts.)

Im Schlußwort vertheidigt der Antragsteller Schulze die Stellung der Fortschrittspartei zu der nationalen Frage; ihre nationale Anhänglichkeit werde nicht beeinträchtigt durch ihre Forderung der Diäten. Wenn die Abgeordneten aus Privatmitteln ihren Unterhalt empfangen, würden Klassenwahlen mit Klassenhaß und Haß herbeigeführt.

In der Specialdebatte erhält zu § 1 und 2 das Wort Abg. Sonnemann; er bestreitet, daß die Gewährung von Reisearten nach den bestehenden Bestimmungen der Verfassung zulässig sei; das sei früher nur die Ansicht des Abg. Windthorst gewesen und er wundere sich, daß diese im Reichskanzleramt maßgebend geworden sei. Weil er nach Art. 32 der Verfassung die Zuschüsse zu den Reisekosten für unzulässig gehalten habe, habe er die Fahrkarte zurückgewiesen. Nach seiner Ansicht müsse eine Verfassungsänderung der Gewährung von Fahrkarten vorangehen. Redner glaubt, in den letzten Wahlen sei festgestellt, daß es ohne Diäten nicht weitergehe und Abschlagszahlungen würden nicht angenommen werden.

Abg. v. Unruh (Magdeburg) vertheidigt seine Ausführungen gegen die gegen ihn erhobenen Angriffe, bleibt aber in den Einzelheiten auf der Tribüne unverständlich.

In namentlicher Abstimmung werden die beiden ersten §§ mit 229 gegen 79 Stimmen (Conservative, Reichspartei und ein Theil der liberalen, wie v. Bennigsen, Kappe, Stephani u.) angenommen. Zum § 3 erhebt sich keine Debatte.

II. Der Antrag des Abg. Windthorst, betr. den unverzüglichen Abschluß der gegenwärtigen Beratungen des Preuß. Landtags für die Dauer der Sitzungen des Reichstags wird in Rücksicht auf das im Preussischen Landtag getroffene Arrangement für jetzt zurückgezogen.

III. Antrag Bernards und Windthorst betr. Abänderung des § 44 der Geschäftsordnung. Derselbe soll folgendermaßen lauten: „Die Anmeldung zum Worte erfolgt, nachdem die Berathung über den betreffenden Gegenstand eröffnet ist, schriftlich bei denjenigen Schriftführer, welcher die Rednerliste zu führen und die Reihenfolge zu überwachen hat und als solcher durch den Präsidenten verkündigt ist. In der Anmeldung wird bemerkt, ob für oder gegen den Antrag gesprochen werden soll. Wenn mehrere Redner beim Beginne der Discussion sich gleichzeitig zum Worte melden, so wird für die Reihenfolge durch das Loos bestimmt. So lange es möglich ist, wird mit den Rednern, welche für und widersprechen wollen, gewechselt.“

Die Debatte wird um 3 1/2 Uhr auf Freitag 12 Uhr vertagt. — Tagesordnung. Rest der heutigen Tagesordnung und Nachtragsetat.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Februar. Die ministerielle „Prov.-Korr.“ bestätigt, daß dem Reichstage das Preßgesetz unverweilt zugehen wird. In Bezug auf die Frage der Landtagsvertagung äußert sich das halbamtliche Organ folgendermaßen: Das Herrenhaus hat in öffentlicher Sitzung nur minder erhebliche Gesetze beraten. Der Gesetzesentwurf in Betreff der Zivilehe ist in der Kommission durchberathen, aber zur Verhandlung im Hause noch nicht gelangt. Während hiernach die Aussicht auf die Erledigung der Vorlage über die Zivilehe durch Uebereinstimmung beider Häuser leider hinausgeschoben ist, treten die Uebelstände der gleichzeitigen Versammlung des Reichstages und des Landtages um so peinlicher hervor, als viele der thätigsten Mitglieder beiden Vertretungen angehören. Es erscheint daher dringend geboten die Arbeiten des Preussischen Landtages zu einem vorläufigen Abschluß zu bringen, sobald der Staatshaushalts-Etat für 1874 durch Zustimmung des Herrenhauses festgestellt ist. Der wirkliche Schluß der Landtagssession kann nicht herbeigeführt werden, wenn nicht die Frucht der bisherigen Vorberathung der mannigfachen wichtigen Vorlagen verloren sein und die völlig neue Verathung derselben erst für den Herbst vorbehalten werden soll. Ueberdies würde ein Theil derselben, namentlich die kirchenpolitischen Gesekentwürfe, einen solchen Aufschub nicht erleiden können. Es ist deshalb eine Fortsetzung der Beratungen des Landtages nach dem Schluß des Reichstages in Aussicht genommen, und es wird zu dem Zwecke nach Erledigung des Staatshaushalts-Etats die Zustimmung der beiden Häuser des Landtags zu einer Vertagung bis nach Ostern (vermuthlich bis zum 8. April) beantragt werden.

— Im 13. sächsischen Wahlkreis (Landkreis Leipzig) haben die Socialdemokraten (Rebelianer) an Stelle Johann Jacoby's den Kaufmann Wilhelm Bracke aus Braunschweig aufgestellt.

— Nach einer Mittheilung des Nürnberger „Correspondent“ hat der Fürstbischof von Breslau durch einen befreundeten Oesterreichischen Kirchenfürsten sondiren lassen, ob wenn er unter gegebenen Umständen seine Residenz in den Oesterreichischen Antheil seiner Diocese sollte verlegen wollen, ihm irgend welche Anstände entgegenstehen würden. „Die Antwort“, heißt es, „hat den betreffenden Entschluß leblich in das wohlwogene Ermessen des Bischofs stellen zu müssen geglaubt, sie hat aber gleichzeitig nicht mit der Andeutung zurückgehalten, daß man diesseits nicht zu dulden gesonnen sei, daß von Oesterreichischem Gebiete aus der engbeschränkten Preussischen Regierung Schwierigkeiten und Verlegenheiten bereitet würden.“

Oesterreich.

— Das N. W. Tgbl. berichtet: „Die Hoffnungen der ultramontanen Partei auf eine socialistische Emute in Wien sind in der verfloffenen Woche nicht in Erfüllung gegangen, und die schwarze Internationale wird sich wohl auch fernhin verrechnen, wenn sie die Wiener Arbeiter zu ungeschicklichen Handlungen, zu bedenklichen Demonstrationen fortzuziehen will. Daß aber die Fanatiker des Papstthums wirklich auf die Arbeitslosigkeit speculirten, diese allerdings schwere Anlage sind wir berechtigt heute zu wiederholen, und es ist ein ganz besonderer Vorfall, der uns dazu hinreichende Veranlassung bietet. Am 2. Febr. hielt ein Wiener Geistlicher in einer Wiener Kirche eine Festpredigt. Der fanstümliche Priester sprach von der Arbeiterbewegung als einer unzweifelhaften Thatfache, von den Münchener Telegrammen, welche die Anträge enthielten, ob in Wien eine Revolution ausgebrochen sei, von den drohenden Placaten, die man überall gefunden habe, und endlich von der

großen Unsicherheit des Lebens und des Eigenthums. Nachdem der Redner in dieser Weise die Localchronik gehörig ausgebeutet und die Gemüther empfänglich gestimmt hatte, nahmen seine Mienen den Ausdruck der Wuth an, und mit wildem Bornesgeschrei tobte er gegen diejenigen, welche von den Reliquien der Stephanskirche sprachen, welche den von der Revolution erfahrenen Massen den Weg zu den heiligen Schätzen zeigten. „Auch wir“ — fährt dann der Redner fort — „könnten den Arbeitern sagen, wo Schätze, weit bessere Schätze zu haben sind, wo baares Geld zu finden ist. Zum Beispiel auf der Ringstraße, in dem Hause Nr. 10 und so im ersten Stock, Thür Nr. 10 und so, steht eine eiserne Kasse, die gut gezählt drei Millionen in ihrem Vauche trägt und Eigenthum eines jüdischen Börsenbarons — oder in dem Hause Nr. 10 und so wohnt ein jüdischer Börsenagent, dessen Weib eine Menge Brillanten und sonstigen Schmucke sein eigen nennt, oder . . .“ Die Beispiele, berichtet man uns, wurden noch eine Weile fortgesetzt.“

Frankreich.

Paris, 10. Februar. (Special-Correspondenz.) (Von einem Franzosen.) Die Wahlen vom 8. Februar bilden noch immer den Gegenstand der Unterhaltung. Man kann es getrost den Parteien überlassen, daraus die Consequenzen zu ziehen, welche ihr Interesse erheischt. Mögen die Republikaner sich freuen, mögen die Bonapartisten triumphiren. Mögen die einen und die anderen verstanden, daß die Regierungsfrage einzig bei den Bonapartisten oder den Republikanern liegt, wir müssen das ganz natürlich dulden und dürfen darüber keineswegs erstanen. Aber diejenigen, welche man unter dem Kaiserreiche die „Mame-lucken nannte, welche nichts gelernt und nichts vergessen haben, mögen über die Worte nachdenken, welche der Bonapartist Mr. Sens zu seinen Wählern drei Tage vor der Abstimmung gesprochen hat: „Ich bin kein Republikaner. Ich werde mich ohne Reserve dem Waffenstillstande der Parteien anschließen, welchen die National-Versammlung so kluger Weise durch die Verlängerung der Gewalten des Marshalls Mac Mahon inaugurirt hat. — Mögen andererseits die Republikaner sich Angesichts der entscheidenden Majorität, welche sie in dem Departement Haute Saone erlangt haben, fragen, ob ihre auch in dem Falle würde triumphirt haben, wenn der Herzog von Marmier sich ebenso gepreßt als Candidat aufgestellt und seine persönlichen Sympathien gepopfert hätte und das von Mr. Sens gegebene Beispiel wird bei den nächsten Wahlen zu Bieuve und Bacluse seine Früchte tragen. Ein politisches Glaubensbekenntniß, welches sich an das Septennat anlehnt, ist gefunden und alle diejenigen, sie mögen einer Partei, welcher sie wollen angehören, welche sich auf dies Terrain stellen, werden sicher sein, die Stimmen der Bürger auf sich zu vereinigen.“

Rumänien.

* Von Paris erhalten wir die Nachricht von einer auch in der Deutschen Presse bereits vor kurzer Zeit ange-deuteten Combination über die Regelung der Rumänischen Thronfolge. Das officiöse Blatt der Bukarester Regierung soll vor einigen Tagen in einem Artikel, der großes Aufsehen gemacht, zu verstehen gegeben haben, daß der Minister Böfsei einen Gesekentwurf vorbereite, in welchem die eventuelle Throncandidatur des Prinzen Friedrich von Hohenzollern als Nachfolger seines Bruders des Fürsten Carl aufgestellt wird. Das Project würde wie die bezügliche Meldung hinzusetzt, einer Schwierigkeit im Schooße des Rumänischen Parlaments nicht begegnen, dagegen würde sich allerdings ein heftiger Protest der Pforte erwarten lassen, der indeß nicht für unüberwindlich gehalten wird. Die Sache würde einen ersteren Character tragen, wenn Rußland etwa Einspruch erheben sollte, welches, wie man glaubt, dem Projecte gleichfalls nicht günstig gestimmt ist.

Neueste Nachrichten.

Dstrowo, 12. Februar. Der Erzbischof Ledochowski ist auf sein Gesuch, eine besondere Betcapelle sich einrichten lassen und seine Diener um sich haben zu dürfen, dem Vernehmen nach von der Gerichtsbehörde abfällig beschieden worden.

Dresden, 12. Februar. Die erste und die zweite Kammer sind heute durch königliches Decret vertagt worden. Die Etaberathung ist bis auf Weiteres ausgesetzt. Vorher hatte die zweite Kammer noch den Etat des Innern als letzte Abtheilung des Ausgabebudgets erledigt, auch die Regierungsforderung für das Eisenbahnbudget zum Betrage von mehr als 10 Millionen Thalern bewilligt.

Wien, 12. Februar. Die Gesekentwürfe über die Gebäudesteuer, die Gewerbesteuer, die Rentensteuer und die Personal-Einkommensteuer werden vom Finanzminister in der morgenden Sitzung des Abgeordnetenhauses vorgelegt werden.

Paris, 13. Februar. In einer Zuchrist Rouher's vom 11. d. M. an die Bonapartistenzeitung in Clermont, welche auch von anderen Blättern veröffentlicht wird, er-

klärt derselbe, das Septennat müsse respectirt werden; es sei der endgiltige Ausspruch des Nationalwillens und lasse die Zukunft offen. Bedauerlich bleibt, daß Mac Mahon's Unparteilichkeit gegen kleinliche Intriguen nicht geschätzt werde. Das Septennat sei ein Waffenstillstand und dürfe von den Parteien nicht als eine Art Schirm gemißbraucht werden, hinter dem man sich verstecke, um ehrgeizige Pläne zu schmieden. Ein direkter Appell an die Souveränität der Nation sei notwendig, um alles Unheil des Septemberaufstandes von 1870 wieder gut zu machen. Am Tage dieses Apells wird sich zeigen, daß nur zwei Regierungsformen für Frankreich möglich sind: die Republik oder das Kaiserreich. Rouher hebt schließlich hervor, die Interessen der Ordnung könnten von den Interessen der Demokratie nicht getrennt werden.

London, 13. Februar. Von 604 bis jetzt bekannten Wahlen sind 326 conservativ und 278 liberal ausgefallen. Die Conservativen gewannen 92, die Liberalen 32 Sitze. Enfield unterlag in Middlesex.

Newyork, 12. Februar. Der Hamburger Postdampfer „Pommerania“ ist gestern Morgen 8 Uhr hier eingetroffen.

Gegenüber den in Französischen Blättern aufgetretenen Gerüchten, daß in jüngster Zeit sehr lebhaftes Noten zwischen dem Deutschen und dem Amerikanischen Cabinet gewechselt worden seien, wird von dem Staatssecretair des Auswärtigen, G. Fish, erklärt, daß das betreffende Gerücht all und jeder Begründung entbehre.

Lotterie.

Bei der am 12. d. beendigten Ziehung der 2. Klasse 149. Königlich Preussischer Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Thln. auf Nr. 15,901; 1 Gewinn von 2000 Thln. auf Nr. 4285; 2 Gewinne zu 600 Thln. auf Nr. 4760 und 84,854 und 1 Gewinn zu 200 Thln. auf Nr. 77,744.

Locales.

* Der Domänen-Kontrollrath Pitschel in Preßburg ist als Kreissteuerbeamter nach Opatowitz versetzt und an seiner Stelle dem Forstassistenten Lichtenberg die commissarische Bewaltung des Domänen-Polizeiamts Preßburg übertragen worden.

* Die diesjährige Frühjahrs-Controll-Versammlung der Reserve- und Landwehrmannschaften hiesiger Stadt findet den 6. und 7. März statt.

* [Benefiz.] Wir wünschen Niemandem herzlicher, daß er zu seinem morgenden Benefiz ein volles Haus finde, als Herrn Beyer. Alle Achtung vor Herrn Beyer! Er ist in der That ein guter Schauspieler, in allen Rollen verwendbar, aber auch vernünftig, so daß Niemandem eine vielseitige Beschäftigung zugemuthet wird und zugemuthet werden kann, wie Herrn Beyer. Ein Mann der so, an jedem Theaterabend zur Unterhaltung des Publikums beiträgt, zur Ergänzung und Vervollständigung des Personals in einem jeden Stücke unentbehrlich ist, hat Anspruch auf unsere besondere Dankbarkeit. Ein Mann ferner, dem der verdiente Beifall sowohl Seitens des Publikums, wie auch Seitens der Presse nur sehr selten zu Theil wird, weil sich derselbe besonders den hervorragenden in erster Linie stehenden Künstlern zuwendet, dem sollte das Publikum zum wenigsten an seinem Benefizabend zeigen, daß es ihn wohl zu schätzen weiß und gegen seine Leistungen nicht unempfindlich und undankbar ist. Wir unserer Seite wollen unserer Schuldigkeit hiermit nachkommen und das Publikum zum zahlreichsten Besuche anregen.

+ [Makart's Abundantia.] Wir machen darauf aufmerksam, daß die Ausstellung der Makart'schen Bilder im großen Büfensaal nur noch bis Mittwoch dauert, und daß heute — an dem einzigen Sonntage unter den Ausstellungs-tagen — das Lokal von 11 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags geöffnet bleibt. Nicht jeder Besuch ist dringend anzuzumpehlen, in erster Reihe um der Bilder selbst willen, in zweiter Reihe aber auch, um den Kunstverein in den Stand zu setzen, ähnliche Ausstellungen bei sich darbietenden Gelegenheiten in der Zukunft wieder unternehmen zu können. Wenn diese Fälle später eintreten sollten, dann mögen wir vielleicht correcter gezeichnete Bilder von aufprechtenderem Genre zu sehen bekommen, aber schwerlich schönere Malerei, als diese; die bewährte „Schasler'sche Kunstzeitung“ „Die Diasturen“ spricht sich darüber folgendermaßen aus: „Makart beherrscht die Farbe in einem Grade, der kaum übertroffen werden wird. Weiter in der Behandlung des Hell dunkels, überpaucht er sein Bild mit einer Harmonie der Farbe, die etwas Bestechendes, ja wahrhaft Sinnenberückendes hat. Er steigert seine Lokaltöne selten zu eigentlichem Glanze, sondern wirkt vielmehr durch die Macht der Gegenläge. Einzelheiten in der Farbe kommen dem Besten gleich, was die hervorragendsten Coloristen aller Zeiten geschaffen haben, und die Gesamtwirkung ist eine an's Wunderbare grenzende.“ Wie sehr seine Bilder geschätzt werden, dafür spricht der Umstand, daß sein Bild, „Die Pest in Florenz“ — 1868 gemalt — womit er, wie mit einem Schlage berühmt wurde, zu großem Preise in den Besitz des Oesterreichischen Grafen Falsy übergegangen; das nächstfolgende: „Romeo am Sarge Julia's“ erwarb der Kaiser von Oesterreich sofort nach seiner Vollendung; ein weiteres kaufte Fürst Hohenlohe in Wien, gleichzeitig malte Makart einen Vorhang für das Opernhaus in Wien, der auch von der Leipziger illustrierten Zeitung in Holzschneit gebracht und höchst anerkennend beurtheilt wurde; sein letztes Werk: „Catharina Cornaro“ ein Gemälde in riesigen Dimensionen glänzte als Perle vor allen anderen Bildern auf der Wiener Ausstellung.

In dem Bischen Gastlokal waren in diesen Tagen mehrere Personen gemächlich beisammen, als ein Herr A. der besondere Scherze liebt, einem Herrn B. seine silberne Taschenuhr als Geschenk offerirt. B. lehnt das Geschenk mit der Erklärung ab, daß er kein Geschenk annehme. A. dringt wiederholt auf Annahme des Geschenkes unter Berufung auf die Gegenwart der Zeugen. B. nimmt nunmehr die Uhr als Geschenk an und verfährt darüber durch Verkauf derselben an Herrn M. für 1 Thlr. Herr M. begiebt die Uhr weiter an Herrn S. für 2 Thlr. und der letzte Käufer erklärt die Uhr nach Königsberg senden zu wollen. Herr B. offerirt nun den Erlös aus der Uhr mit 1 Thlr. zu einem gemeinschaftlichen Trunk, was gern angenommen wird. Am nächsten Tage reclamirte Herr A. die

Uhr, da er sich doch wohl einen Scherz habe erlauben können und einen solchen auch nur beabsichtigt habe. Es findet darauf eine gemüthliche Einigung dahin statt, daß Herr A. an Herrn S. die gezahlten 2 Thlr. erstattet und außerdem als Buße für den Scherz der Gesellschaft noch ein Fäßchen zur Disposition stellt. Herr M. wird seinen erzielten Gewinn mit 1 Thlr. voransichtlich zu wohlthätigen Zwecken dem Verein zur Verhütung der Bettelerei überweisen. Nur immer gemüthlich meine Herren, und das Wohlthun nicht vergessen.

† [Erschickung durch Kohlendunst]. Die Arbeiterfrau Freiheit, Contre Escarpe 12 wohnhaft, hatte am 11. d. Mts., Mittags 1 Uhr, ihren Ofen geheizt und war dann, unter Zurücklassung ihrer 5jährigen Tochter Vertha in der Wohnung, zur Arbeit gegangen. Als sie Abends 6 Uhr von der Arbeit zurückkehrte, fand sie die Stube mit Dunst erfüllt und ihre Tochter leblos am Boden liegen. Die durch den hinzugerufenen Arzt angestellten Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als fruchtlos.

! — Vom 8. bis incl. 14. d. Mts. wurden zum Polizeigenussam gebracht, wegen: Bettelns 4 m., Diebstahls 5 m. 1 w., Trunkenheit 6 m., Unterschlagung 1 m., lieberlichen Umhertreibens 4 w., Scandals 1 m., zusammen 22 Personen.

— Gefunden wurden: am 7. r. ein neuer schwarzwollener Strumpf mit weißen Heisen in der Ribauerstraße; am 9. d. eine längliche Bernsteinbroche in der Gr. Sandstraße, ein Halswärmer, (Boa) in der Polangenstraße; am 12. ein altes Portmonnaie mit einigen Pfennigen in der Friedrich-Wilhelm-Straße, 1 Sad Seefalz (1 Str. 74 Pfd.) in der Friedrich-Wilhelm-Straße; als verdächtig abgenommen: eine neusilberne Skandarrenhänge nebst Kinnkette.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Hermann Schurig in Flensburg mit Fräul. Anna von Bultejus in Gumbinnen. Herr Eduard Erdmann mit Fräul. Emilie Zigahn in Pillau.

Geboren: Herrn Emil Junn in Königsberg ein Sohn. Herrn Rittergutsbesitzer Becker in Meidenburg.

Gestorben: Herr Hugo Schicht in Königsberg. Herr Heinrich Hecht in Königsberg. Herr Rittergutsbesitzer und Hauptmann a. D. Eugen Kray in Schwenten. Frau Hermine Wolter in Wehlau.

Fremde-Report.

British Hotel: Kauf. Heidemann a. Berlin, Schein a. Coburg, Lange a. Heydenburg, Wajmms a. Königsberg, Capitain Conrad a. Bremen.

Hotel zum weißen Schwan: Kauf. Hartmann a. Königsberg, Manoschewitz a. Kowno, Gutsbesitzer Schmidtchen a. Rujan, Miszinsky, Banaußseher a. Tiflit.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Schiffsnachrichten.

Hiram — Kallender — 22 Memel, 13.2 Sund. Dehrend — Krapp — 15.11 Memel, 2.1 Sund, 4.1 Gotthenburg angelaufen, 8.2 von da selbst die Reise fortgesetzt.

Bremen, 7. Februar. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Athen“, Capt. E. Brudenstein, hat heute die zweite diesjährige Reise via Southampton nach Newyork angetreten.

Bremen, 11. Februar. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Graf Bismarck“, Capt. G. Meyer, hat heute die erste diesjährige Reise via Southampton nach Newyork angetreten.

Newyork, 10. Februar. (Per transatlantischer Telegraph.) Das Post-Dampfschiff des Nordd. Lloyd „Berlin“, Capt. Joh. Putzger, welches am 20. Januar von Bremen und am 24. Januar von Southampton abgegangen war, ist heute 10 Uhr Morgens wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Das Post-Dampfschiff des Nordd. Lloyd „Santia“, Capt. F. Klugkist, welches am 24. Januar von Bremen und am 27. Januar von Southampton abgegangen war, ist heute 7 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Marktbericht.

Memel, 14. Februar. Weizen, Neuschffel pro 90 Pfd. — Sgr. Roggen, Neuschffel pro 72—80 Pfd 70—75 Sgr. Gerste, Neuschffel. pro 62—70 Pfd. 50—55 Sgr. Hafer, Neuschffel pro 40—50 Pfd. 36—40 Sgr Erbsen, weiße, pro Neuschffel — Sgr. Erbsen, graue, pro Neuschffel 75—80 Sgr. Kartoffeln pro Neuschffel 24—26 Sgr. Stroß pro Ctr. 16 Sgr. 8 Pf. Hen pro Ctr. 40 Sgr. — Pf. Rindfleisch, Keule pro Pfd. 7 Sgr. — Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 5 Sgr. — Pf. Kalbfleisch pro Pfund 4 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 5 Sgr. 6 Pf. Hammelfleisch pro Pfd. 5 Sgr. — Pf. Speck pro Pfd. 7 Sgr. 6 Pf. Butter pro Pfd. 11 Sgr. Eier pro Schock 30 Sgr. Flachs pro Ctr. 14 Thlr. — Sgr. Holz, hartes, pro 10 Cbftn. Kloben 20 Thlr. Holz, weiches pro 10 Cbftn. 14 Thlr. Papierrubel 27 Sgr. 4 Pf.

Antlicher Königsberger Börsenbericht.

(In Quantitäten von 2000 Pfd. pro Tonne Zollgewicht.) Königsberg, 13. Februar. (Productenbericht.) Weizen loco unverändert, hochunter per 1000 Kil. 126/27pfd. 84 3/4 Thlr. (108) bez., 128pfd. 86 1/4 Thlr. (110) bez., 87 1/2 Thlr. (111) bez., 129/30pfd. 87 3/4 Thlr. (112) bez.; bunter loco per 1000 Kil. 123/24pfd. 81 1/2 Thlr. (104 1/2) bez., 128/29pfd. 84 1/4 Thlr. (107 1/2) bez.; rother loco per 1000 Kil. 131pfd. 84 1/4 Thlr. (108) bez. — Roggen unverändert, loco inländischer per 1000 Kil. 118pfd. 56 1/4 Thlr. (67 1/2) bez., 121pfd. 60 Thlr. (72) bez., 122pfd. 60 1/2 Thlr. (72 1/2) bez., 122/23pfd. 60 3/4 Thlr. (73) bez., 124/25pfd. 62 1/2 Thlr. (75) bez., 125/26pfd. 62 1/2 Thlr. (75 1/2) bez.; loco Russ. per 1000 Kil. 114pfd. 52 1/2 Thlr. (62 1/2) bez.; pro Februar per 1000 Kil. — Thlr. Dr. — Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 58 Thlr. Dr. 57 Thlr. Gd.; pro Mai-Juni per 1000 Kil. 58 Thlr. Dr. 57 Thlr. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil. 60 Thlr. (63) bez., 60 1/2 Thlr. (64) bez.; kleine loco per 1000 Kil. 55 3/4 Thlr. (58 1/2) bez., 58 1/2 Thlr. (61) bez. — Hafer loco per 1000 Kil. 48 Thlr. (36) bez., 48 3/2 Thlr. (36 1/2) bez., 49 Thlr. (36 1/2) bez., 49 1/2 Thlr. (37) bez.; pro Februar per 1000 Kil. 50 Thlr. Dr. — Thlr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 50 Thlr. Dr., 49 Thlr. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil. 52 1/2 Thlr. (71) bez.; graue loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. 50 3/4 Thlr. (68) bez., 51 3/4 Thlr. (70) bez. — Bohnen loco per 1000 Kil. 53 3/4 Thlr. (72) bez., 53 1/2 Thlr. (72 1/2) bez., 54 1/2 Thlr. (73) bez. — Weizen flau; loco per 1000 Kil. — Feinsaat loco feine per 1000 Kil., mittel loco per 1000 Kil.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Rübsaat loco per 1000 Kil. — Dottertsaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizengrüße loco per 50 Kil. — Hanfsaat loco per 50 Kil. — Aleesaat loco rothe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymotheum loco per 50 Kil. — Küßbl loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinbl loco ohne Faß per 50 Kil. — Rübluchen loco per 50 Kil. — Leinuchen loco per 50 Kil.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100%, Tralles und in Posten von mindestens 5000

Litres, loco 22 1/2 Thlr. bez., pro Frühjahr bis April 22 1/2 Thlr. bez.

NB. Die eingekammerten Faßpreise die Preise in Silbergroßen Weizen für pro 80pfd. — Roggen pro 80pfd. — Gerste, Feinsaat und Buchweizen pro 70pfd. — Hafer pro 80pfd. — Rübsaat und Dottertsaat pro 70pfd. an und sind nicht amtlich notirt.

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 13. Februar. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß loco unverändert, Termine fester, loco 22 3/4 Thlr. Dr., 22 1/4 Thlr. Gd., 22 1/2 Thlr. bez.; morgen Lieferung 22 1/4 Thlr. bez.; pro Februar 22 1/2 Thlr. Dr., 22 1/6 Thlr. Gd.; pro Februar-April 22 1/2 Thlr. Dr., 22 1/6 Thlr. Gd., 22 1/4 Thlr. bez.; pro Frühjahr 22 1/2 Thlr. Dr., 22 1/4 Thlr. Gd., pro Mai-Juni 23 Thlr. Dr., 22 3/4 Thlr. Gd., 22 3/4 Thlr. bez.; pro Juni 23 1/2 Thlr. Dr., 22 1/2 Thlr. Gd.; pro Juli 23 1/2 Thlr. Dr., 23 1/4 Thlr. Gd.; pro August 23 3/4 Thlr. Dr., 23 1/2 Thlr. Gd.

Berliner Börse.

Berlin, 12. Februar. Der heutige Verkehr schloß sich eng an die gestern geschilderten Verhältnisse an. Plekner und die Norddeutschen-Gesellschaft sollen gleichfalls in dringende Verlegenheit gerathen sein; in Folge der überall circulirenden Gerüchte waren locale Werthe stark gedrückt. Unter diesen Verhältnissen litten gleichzeitig auch Banken, unter denen Bären-Bankverein am stärksten gemorfen wurde; auf Grund seiner Verbindlichkeiten gegen Plekner. Wir notiren: Franzosen 193 3/4 bis 7 1/2-1/2. Lombarden 94 3/4-5/8. Creditactien 140 1/2-1/2 bis 140. Oesterr. Papierrente 61 7/8. Oesterr. Silberrente 66 5/8. Italiener 59 1/4. Türken 39 1/4. Consols 103 3/4. Disconto-Commandit-Antheile wurden per Ultimo zu 164 1/2-3 1/2 ungeteilt, auch Dortmund Union ermattete zu 73 1/4-2 1/4-2 1/2 und Laurahütte zu 168-6 1/2-7. Fremde Renten und Deutsche Fonds hielten sich sehr gut, besonders begehrt waren Amerikaner und Russische Anleihen. Meininger Prämien-Pfandbriefe und Oesterreichische Prioritäten. Oesterreichische Eisenbahnen blieben ziemlich unverändert, Dur-Bodenbach höher; inländische Eisenbahnen gaben nach, nur Anhalter und Freiburger fest; von leichten Devisen war Schweizer Westbahn lebhaft bei steigendem Course. Banken, Bergwerke und andere Industrie-werthe ermatteten, namentlich Elbing und Münnich, Meininger Bank und Deutsche Unionbank. Dagegen behaupteten sich Egells, Eggers, Berl. Vulkan, Wölkert, Viehmarkt und Metallindustrie, Lindenbauverein und Victoriahütte. Wechsel still und höher. Erste Disconten 2 1/2 bez.

Berlin, den 14. Februar.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	141 1/4
London, 1 Pfr. 3 Monate	201 7/8
London, 1 Pfr. 8 Tage	203
Belgische Plätze, 300 Frcs. 2 Mona.	79 3/4
Paris, 300 Frcs. 10 Tage	80 1/2
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	92 1/4
do. 100 S.-R. 3 Monate	90 7/8
Russ. Noten	92 3/4
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	142 3/4
Russ. Prämien-Anleihe von 1866	142 1/2
4% Opreuß. Pfandbriefe	95 1/4
Roggen loco	62 3/4
Hafer loco	58
Spiritus loco	22. — Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht.

vom 13. Februar, Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Paris 2.	Temper. R.	Wind.	Allgem. Himmelsanst.
Memel	310.3	0.6	W. stark	bedeckt.
Helsingfors	335.5	-1.8	W. stark.	bedeckt.
Petersburg	334.5	-1.9	W.	wenig bewölkt.
Stockholm	336.4	-3.0	W. mäßig.	heiter.
Flensburg	338.8	-3.9	SW. mäßig.	heiter.
Königsberg	340.6	-1.0	W. stark.	bewölkt.
Danzig	341.1	-3.4	—	trübe.
Putbus	338.4	-5.4	SW. schw.	heiter.
Göslin	340.4	-5.6	S. mäßig.	ziemlich heiter.
Stettin	341.0	-4.8	WSW. m.	heiter.
Helder	348.8	2.9	SSW. m.	—
Berlin	350.3	-4.4	S. mäßig.	heiter.
Köln	339.1	-1.1	SD. mäßig.	ziemlich heiter.
Paris	—	—	—	—

Vom 14. Febr. Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Memel	336.1	2.4	W. stark.	bedeckt.
Helsingfors	330.3	0.6	WSW. lebh.	bedeckt.
Petersburg	330.3	1.0	W. lebh.	bedeckt, gest. Ab. S.
Stockholm	332.4	2.2	W. mäßig.	Regen.
Flensburg	335.7	3.1	SW. lebh.	bedeckt.
Königsberg	336.8	1.3	SW. stark.	bedeckt.
Danzig	337.5	2.2	—	bedeckt.
Putbus	335.6	1.8	W. schw.	bezogen.
Göslin	337.4	1.5	SW. mäß.	trübe.
Stettin	338.2	0.8	WSW. m.	bedeckt.
Helder	336.6	4.5	SSW. m.	—
Berlin	337.9	4.5	S. mäßig.	trübe.
Köln	337.2	2.7	SD. schw.	f. heiter.
Paris	—	—	—	—

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Das berühmte Buch: „Dr. Aity's Naturheilmethode“ können wir den geehrten Lesern, besonders aber allen Kranken nicht dringend genug empfehlen, denn es ist wie kein anderes Buch ein treuer Rathgeber bei allen vorkommenden Krankheitsfällen und sollte in keiner Familie fehlen. Neueste (19) Auflage ca. 26) Seiten stark. — Preis nur 10 Sgr.; zu beziehen durch jede Buchhandlung, am schnellsten aber direct von Richters Verlags-Anstalt in Luxemburg und Leipzig.

An N. N.

Warum anonym? Discretion Ehrensache. Fräulein Johanna B. Herzliche Glückwünsche zum heutigen Geburtstage, das die ganze Grabenstraße tracht.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 15. Februar: „Heydemann und Sohn, oder: Das Glück mit seinen Launen.“ Lebensbild mit Gesang in 7 Bildern von Hugo Müller und Emil Pohl. Musik von R. Wial.

H. Lincke.

Im Schützenaale.

Sonntag, den 15. Februar. cr.: **Nachmittags-Concert.**

Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

R. Laude.

Montag, den 16. Februar,

Benefiz für Herrn und Frau **Beyer.**

Ein Memeler Johannisfest,

oder:

Linden-Alle und Schützen-Platz.

Sokal-Posse mit Gesang von A. Freytag.

Vorher:

Die weiblichen Seelente.

Baubeville-Posse von Weisbrauch.

Zu dieser Benefiz-Vorstellung erlauben wir gehorsamst einzuladen.

Marie Beyer. Ernst Richard Beyer.

Im großen Börsensaale.
Makart's Abundantia.

Nur bis Mittwoch, d. 18. Februar incl.

Handwerker-Verein.

Montag, den 16. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Schützenhause **Generalversammlung.** Vorlage: Die Vereinsfeste und deren Bestimmung. — Dann Vortrag des Herrn Inspector Melcher über Schießpulver. — Fragekasten. — Gäste haben zum Vortrage Zutritt. Der Vorstand.

Memeler Turngenossenschaft.

Montag, den 16. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr, beginnt ein Vorturner-Cursus, und werden diejenigen Mitglieder, die sich an diesen Übungen beteiligen wollen, ersucht, in der Turnhalle rechtzeitig zu erscheinen. Der Turnwart.



Dienstag, den 17. Februar, Faschnachts-Ball.

Anfang 8 Uhr. Eintrittskarten für Fremde

ertheilt Vorsteher Simon.

Kinder unter 10 Jahr alt, haben keinen Zutritt. Der Vorstand der Schützengilde.

Nautischer Verein.

Dienstag, den 17. Februar c., Abends 8 Uhr,

Versammlung

im Lokale der **Ressource Neptun.**

Tagesordnung: Vortrag über den dritten Abschnitt der Seemannsordnung.

Der Vorstand.

Memeler

Schiffs-Versicherungs-Verein.

Zu der

am **23. Februar c.**, Nachmittags 3 Uhr,

im Saale des British-Hotel stattfindenden ordentlichen

General-Versammlung

werden die Mitglieder des Vereins ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

- 1) Bericht des Vorstandes über die Lage des Vereins und über die Resultate des verfloffenen Jahres.
 - 2) Bericht der Revisions-Commission über die Jahres-Rechnung pro 1872.
 - 3) Wahl von drei Vorstands-Mitgliedern und drei Stellvertretern.
do von zwei Revisions-Commissarien und zwei Stellvertretern derselben.
do von drei Commissions-Mitgliedern laut § 11 der Versicherungsbedingungen und von zwei Stellvertretern derselben.
 - 4) Einwaige Anträge von Mitgliedern, welche nach § 25 schriftlich zu stellen und spätestens drei Tage vor der General-Versammlung einzureichen sind.
 - 5) Andere erforderliche Angelegenheiten.
- Memel, 10. Februar 1874.
Der Vorstand.

Am Montag, den 16. Februar c., Vormittags 10 Uhr, findet im Bureau des Vorsteheramts die

General-Versammlung

der Mitglieder der hiesigen Corporation der Kaufmannschaft statt, was wir mit dem Bemerken bekannt machen, daß eine Einladung durch Currende nicht mehr erfolgen wird.

Insbefondere laden wir zu den statutenmäßig in denselben stattfindenden Wahlen sämmtliche männliche Mitglieder der Corporation hiermit ein.

Memel, den 27. Januar 1874.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Stipendienfache.

Das Magister Cararius'sche Stipendium im Betrage von 16 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. jährlich ist vakant. Angehörige oder Verwandte der Cararius'schen Familie werden aufgefordert, sich zu diesem Stipendium bei dem unterzeichneten Gemeinde-Kirchenrathe innerhalb 14 Tage zu melden.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Johannis.

Paradies-Halle

heute musikalische Abend-Unterhaltung.
NB. Bedienung neu.

Grösstes Meubel- & Portièren-Stoff-Lager.

41 Marktstr.

Marktstr. 41

HEINRICH GRONAU,

Lieferant des Consum- & Spar-Vereins, empfiehlt dessen Mitgliedern wie dem geehrten Publikum seine

Tuch-, Manufactur- u. Mode-Waaren-Handlung

bei reeller Bedienung und billigster Preisnotirung.

Heinrich Gronau.

41 Marktstr.

Marktstr. 41

Leinen, Shirting, Chiffon, Double, Nessel & Bettzeuge.

Damen-Kleiderstoffe.

Tuche, Buckskins & Flanelle.

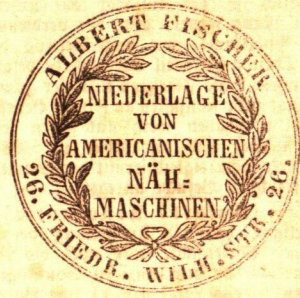
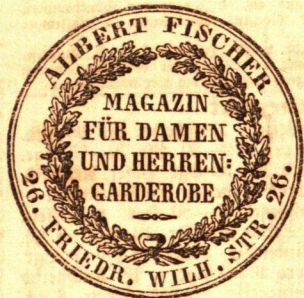
Tuch-, Manufactur- und Leinen-Waaren-Handlung.

Die nach beendigter Inventur zurückgesetzten

Damen-Kleiderstoffe

beabsichtige ich, um damit schnell zu räumen, zu bedeutend billigeren Preisen abzugeben.

Albert Fischer.



NB. Eine bedeutende Partie **Kleiderstoff-Reste** von 4-10 Ellen soll a tout prix verkauft werden.

TECHNICUM FRANKENBERG.

Prämirt auf der Wiener Weltausstellung. Höhere technische Fachschule für Maschinenbau (Ingenieure und Werkmeister), Strassen- und Eisenbahnbau und technische Chemie. Vorbereitungsschule zugleich zum Einjährig-Freiwill.-Examen. Pension. Beginn der Course den 15. April und 15. October. Prospeete durch alle Buchhandlungen und gratis durch die Direction des Technicum.

H. 3539b.

Am Montag früh erscheint:



Hoch der Humor!

Launiges Faschnachtsblättchen.

Luftige Couplets u. fidele Schürren für fröhliche Gesellschaften. Allen heiteren Memelern und Memelerinnen gewidmet von

A. Freytag.

Zu haben in der Buchhandlung des Hrn. **Ed. Schnée.**

Preis 2 1/2 Sgr.

Inhalt: 1) Ultra-Social-Demokratische Rede, gehalten von Petroleoninadas, Strike-Agitator. 2) Suche! und o weh! lokale Couplets. 3) Don Carlos, Infanterist von Spanien, historisches Phantastiebild. 4) Muster-Liebesfeufzer eines sentimentalen Mondscheinschwärmers. 5) Freie Gedanken über die Gedanken. 6) Gaugraf Udo von der Mummelburg, tragi-comische Raubrittergeschichte aus Memels aßgrauer Vorzeit in 4 Kapiteln.

Schreibeheste, sämtliche Schreibpapiere, Gratulationskarten, Pathe-Zettel, Hochzeits- und Tauf-Einladungen, sowie Bleifeder, Feder und Halter, Griffel und Liniale empfiehlt

Emmy Fischer,
Löpferstraße 5.

Morgen delikate Rinderstled

Bäckerstraße Nr. 7-8

Bauchfleisch.

Eine Ladung Auster Bauchfleisch habe erhalten.

L. Lenkeit, vormals Arnold.

Zum Faschnachten

extra feine **Bratwurst** pro Pfund 6 Sgr. 8 Pf. bei **C. F. Kroeg,** hohe Straße Nr. 4.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Rülff in Memel.
Beilage.

Beilage zu No. 39. des Memeler Dampfboots.

Sonntag, den 15. Februar 1874.

David Friedrich Strauß.

Wir haben, die uns durch den Telegraphen zugekommene Trauerkunde von dem Hinscheiden des kühnen Denkers, David Friedrich Strauß, gemeldet. Es ist keine Nebenart, wenn wir sagen, ganz Deutschland, ja die ganze gebildete Welt beklagt den Verlust des einzigen Mannes, der an Kühnheit des Denkens, an Scharfsinn in der historischen Kritik, in der Meisterhaft der Dialektik alle seine Zeitgenossen auf dem theologisch-philosophischen Gebiete weit übertraf. Eine große Gelehrsamkeit verband sich in Strauß mit dem reifsten philosophischen Verstande, und bis in die letzten Lebenstage bewahrte er die Festigkeit der Gesinnung, die ihn zum edelsten Vorkämpfer des freien Gedankens machte, der er vierzig Jahre lang gewesen. Ueber die Würdigung seiner schriftstellerischen Begabung, die ihn als unbestritten ersten Prosaiker Deutschlands erscheinen ließ, später begnügen wir uns damit, vorläufig das Bild seines äußeren Lebensganges zu geben. David Friedrich Strauß war, wie Repler, Schubart, Schiller, Hegel und Uhland, ein Sohn des Schwabenlandes, geboren am 27. Januar 1808 zu Ludwigsburg im Württembergischen. Wie sein Freund, der Aesthetiker Vischer, besuchte er die Schule seines Heimatsortes, das theologische Seminar in Blaubeuren und das theologische Stift in Tübingen. 1830 Pfarrvicar, war er wie sein Freund und Altersgenosse Vischer am Seminar zu Maulbronn angestellt, bezog dann die Berliner Universität und erhielt daselbst die lebhafteste Anregung zur Kritik durch Hegel und Schleiermacher. 1832 wurde er Repetent am theologischen Seminar zu Tübingen und hielt gleichzeitig daselbst als Docent philosophische Vorlesungen. Drei Jahre später trat Strauß mit seinem „Leben Jesu“ (1840: vierte Auflage) in zwei Bänden hervor. Die theologische Welt gerieth in eine fieberhafte Bewegung, wie solche seit dem Erscheinen der Wolsfenbüttler Fragmente im vorigen Jahrhundert nicht wieder hervorgerufen worden war. Die Priester aller christlichen Confessionen in allen Theilen der Welt riefen Wehe! Der patriarchalische Polzeihaat verboten und verfolgte das Werk, welches den Inhalt der Evangelien als Mythe erklärte, die Widersprüche der Evangelien unter einander scharf beleuchtete und den Beweis herstellte, wie der Christus der Legende durch allerlei Fälschungen und Compositionen im ersten und zweiten Jahrhundert der christlichen Aera entstanden sei. Eine ungeheure Anzahl von Gegenschristen erschien zur Bekämpfung des Strauß'schen Werkes. Der Autor büßte seinen Freimuth im Denken mit dem Verlust seiner Stellung. Die protestantische Orthodoxie der Hengstenberg'schen Richtung stritt wüthig gegen ihn, gemäßigter Tholuck, der angebliche Nationalist, und die Schleiermacher'sche Schule, welche dem Strauß'schen Neander's „Leben Jesu“ entgegenstellte; endlich traten die Jünger Hegel's, die speculativen Theologen, gegen ihn auf den Kampfplatz. Strauß wurde als Lehrer an das Lyceum seiner Vaterstadt versetzt, gab aber diese Stelle nach wenigen Monaten wieder auf, um in Stuttgart zu privatistiren. In seinen „Streitschriften“ (3 Hefte, Tübingen 1837) und in den „Zwei friedlichen Blättern“ (Altona 1838) nahm er den Kampf mit den Gegnern auf. Im Februar 1839 nach Zürich berufen als Professor der Dogmatik und Kirchengeschichte, mußte er seine Stelle verlassen, und die Aufregung der Frommen führte den „Straußenpöbel“ herbei, in Folge dessen die Regierung gestürzt wurde. Strauß schrieb nun sein zweites Hauptwerk: „Die christliche Glaubenslehre in ihrer geschichtlichen Entwicklung und in ihrem Kampfe mit der modernen Wissenschaft“ (2 Bde. Tübingen 1840—41). Als Vorarbeit war schon die Abhandlung „Ueber Schleiermacher und Daub“ in seinen „Charakteristiken und Kritiken“ (Leipzig 1839) erschienen, worin er die schärfste Kritik an den Dogmen übte. Er hatte sich 1840 mit einer Wienerin, Agnese Schebest, einer damals gelehrten, geistvollen und in der Folge auch schriftstellerisch bekannt gewordenen Sängerin, verlobt. Allein die Ehe war nicht glücklich, und die Gatten trennten sich nach kurzem Zusammenleben. Der Verfassungskampf in Deutschland ließ Strauß nicht gleichgültig, und er verfasste die vielberühmte, anonym erschienene Schrift: „Der Romantiker auf dem Throne der Cäsaren“, welche Schrift gegen Friedrich Wilhelm IV. gerichtet war. 1848 von seiner Vaterstadt für das Frankfurter Parlament candidirt, unterlag er der Agitation des Clerus. Das Jahr der Bewegung brachte seine „Sechs theologisch-politischen Volksreden“ (Stuttgart und Tübingen 1848). In die Württemberg'sche Kammer gewählt, mißfiel seine auffallend conservative Haltung, und Strauß zog sich wieder nach wenigen Monaten, von der politischen Bühne zurück. Er wendete sich jetzt literar-historischen Arbeiten zu, die mit Recht großen Ruhm ernteten: „Schubart's Leben in seinen Briefen“ (2 Bände, Berlin 1849); „Christian Märklin, ein Lebens- und Charakterbild aus der Gegenwart“ (Mannheim 1831), mit vielen auto-

biographischen Zügen; „Leben und Schriften des Dichters und Philologen Nicodemus Frischlin“ (Frankfurt 1855); „Ulrich von Hutten“ 3 Bände, Leipzig 1858—1860, ein Meisterwerk ersten Ranges; „Hermann Samuel Reimarus und seine Schicksal für die vernünftigen Verehrer Gottes“ (Leipzig 1862) und „Kleine Schriften biographischen, literar- und kunstgeschichtlichen Inhaltes“ (Leipzig 1862), denen er eine zweite Sammlung (1867) folgen ließ. Eine bedeutende Abhandlung ist „Lessing's Nathan der Weise“ (Berlin 1855, zweite Auflage 1867). Einzelne Abhandlungen, wie zum Beispiel die über die Todesstrafe, riefen die lebhafteste Erörterung hervor. An den Bestrebungen des Nationalvereines nahm Strauß thätigsten Antheil und verlag das Organ derselben, „Die Zeit“, mit Aufträgen aus seiner Feder. Als Renan mit seinem „Leben Jesu“ auftrat, ließ Strauß seine ältere Arbeit: „Das Leben Jesu“ für das Deutsche Volk bearbeitet folgen (1 und 2. Auflage, Leipzig 1864), ein Buch, welches große Popularität erlangte. Sofort entbrannte ein heftiger Kampf, in welchen Strauß mit seiner Schrift: „Der Christus des Glaubens und der Jesus der Geschichte“ (Berlin 1865) eintrat.

Man kann sagen, daß erst der Erfolg Renan's eigentlich die Aufmerksamkeit des gesammten Volkes auf seinen großen Denker und Forscher gelenkt hat. Er selbst gewann wieder lebhaftes Interesse für die täglichen Kämpfe und beschenkte sein Volk mit einer populären Bearbeitung seines „Ulrich Hutten“. Strauß, hoch verehrt und angesehen, wurde aus seiner Vergessenheit gezogen, und von den besten der Nation gefeiert. Der Hof von Darmstadt zog ihn an, wo die Prinzess Alice, Tochter der Königin Victoria von England, ihn auszeichnete. Diesem Besuche verdanken wir seinen „Voltaire“, ein unübertroffenes Buch, sechs Vorträge, welche Strauß vor der Englischen Königstochter gehalten. „Voltaire“ erschien 1870, in 30. Auflage 1872. Der Krieg von 1870 führte den wohlbekannten Briefwechsel mit Renan herbei, in welchem man zwei Typen zweier feindlicher Nationen einander gegenübergestellt sah. („Krieg und Friede“, zwei Briefe an Renan. 1870.) Im Juli 1872 erschien Strauß' „Der alte und der neue Glaube“, sein Testament. Noch einmal befeigt er darin, wie sein Vorbild Lessing, die Kanzel und hört sich und seinen Anhängern die Beichte ab. Die Fragen: „Sind wir noch Christen? Haben wir noch Religion?“ beantwortet Strauß am Abende seines Lebens mit einem kräftigen Nein! und stellt sich, ein Ewigjünger, auf die Seite der modernen Naturwissenschaft. Die Rabbiner, die katholischen Pfarrer, Pastoren, die Insaltilisten, die Alt-katholiken, die Protestanten-Vereinler (von Strauß in „Die Halben und die Ganzen“, Berlin 1865, abgefertigt) und die Synodal-Anhänger wurden vom Froste geschüttelt beim Durchlesen dieses Werkes, das eine ganze Literatur hervorgerufen hat. Johannes Huber, Frohschammer, Nippold, J. Bona Meyer, Zingel, Ulrici, Nießche und viele Andere stellten sich gegen den alten Streiter ins Feld. In Zeit von einem Jahre erlebte das Buch sechs starke Auflagen; die letzteren begleitete Strauß mit „Einem Vorwort als Nachwort“. (Vom 1873) Von seinem Neffen Strauß in Bonn dürfen wir eine Gesamt-Ausgabe der Werke und hoffentlich etwas aus dem Nachlasse erwarten. Eine seiner letzten Abhandlungen erschien im vorigen Jahre im Feuilleton der „Neuen Freien Presse“. Strauß suchte im letzten Sommer in Karlsbad Genesung für das unerträglich zehrende Krebsleiden; vergeblich. Viel hat ihn das Leben umhergetrieben; sein Leben war ein Kampf für die höchsten Güter der Menschheit. Deshalb ist sein Name auch anerkannt in aller Welt und manches seiner Werke in fremde Sprachen übersezt. Nun ist der alte Streiter für Gedankenfreiheit zur ewigen Ruhe eingegangen; allein seine Spur ist nicht verloren. Er lebt in seinen Werken unvergänglich fort.

Anzeigen.

Auction.

Montag, den 16. d. M. Schluß der Auction im früher Fieder'schen Laden Libaner Straße Nr. 25.

Zum Verkauf kommen verschiedene Wirthschafts-sachen, Möbel, Glas- und Porzellan-Gegenstände und 1 Duzend Mahagoni-Stühle &c.

Bergau,
Executor

AUCTION.

Montag, den 16. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, findet im Hause Kettenstr. Nr. 1, rechts vom Eingange, eine Auction von Möbeln und Hausgeräthen statt



Morgen Montag expedire ich Fuhrer nach Lilsit. Güteanmeldungen erbitte mir heute.
G. F. Jaustems.



Zwei frischmilchende junge Kühe stehen zum Verkauf
Schlewies-Straße Nr. 20.

Drei Mal täglich frische Milch
Ballaststraße Nr. 4.

HAMBURG. Rudolf Mosse.

Annoucen-Expedition I. Ranges.
Insertions-Cataloge gratis und franco.
Täglich directe Expedition von Annoucen in alle beliebigen Zeitungen zu deren Original-Insertions-Preisen.
Ohne Porto. — Ohne Spesen.
Bei grösseren Ordres laut Uebereinkunft entsprechendes Rabatt.
Offerten-Aannahme gratis.
Ausserdem etablirt in:
Berlin, Frankfurt a/M., München, Nürnberg, Wien, Prag, Strassburg, Zürich, Halle, Leipzig, Stuttgart, Breslau.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Destillations-Geschäfts empfehle dem geehrten Publikum verschiedene Spiritiosen-Getränke billigt.

F. G. Bunkus, vorm. S. Marcuse,
Fischerstraße Nr. 11.
NB. Kirsch- und Himbeerlast in Zuder. D. D.

Mein sortirtes Lager Strickbaumwolle, Eftremadura (von Max Hausschild), Englische, Deutsche und die beliebte Ringel-Baumwolle in allen neuesten Farben, ebenso Wigogne empfiehlt zu soliden Preisen

F. Wieland, Friedrich-Wilhelmstr. 14./15.

Frische Slo-, sowie Kaufm. Fettheringe empfangen ex Norwegischen Dampfer und offeriren dieselben in Tonnen billigstens.

R. Semling & Co.

Offerten auf Lieferung von 30 bis 40,000 Rumpf Cementtonnenstäbe und Böden, in Posten von 5 bis 6000 Rumpf, frei an Bord Memel werden unter Chiffre Z. Z. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Zur bevorstehenden Fastnacht offerirt

feinste Allenburger weiße Erbsen in beliebigen Quantitäten das

Mehl-Magazin

von Robert Werner.

P. S. Die beliebtesten kleinen weißen Victoria-Bohnen erwarre in den nächsten Tagen.

Borzüglich guttuchende weiße Erbsen empfiehlt billigt
Franz Born.

Seifen und Parfümerien

empfehl

A. Döhring.

Starkes Ellern- und Birken-Kloben-Holz

billigt

Grabenstraße Nr. 7/8.

Beste Schottische

Maschinen-Hohlen

empfehl billigt

Franz Born.

Da ich sämtliche Facons für die Sommer-saison erhalten habe, nehme ich Hüte zum Modernisiren und zur Wäsche an.

W. Sonntag.

Eine Partie zurückgesetzter Blumen verkaufe billig aus.
D. D.

Verschiedene Sorten Fettheringe, frische große Sloheringe offeriren in ganzen Tonnen.
Theod. Kloss & Co.



Nach Amerika für 45 Thlr.

mit den Postdampfern des Baltischen Lloyd
von **Stettin nach Newyork**

am 2. April, 16. April, 30. April u. s. w.

Passagepreise incl. Beköstigung: Kajüten Pr. Ort. 120, 90 und 60 Thlr. Zwischendeck Pr. Ort. 45 Thlr.
Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, in Memel an Herrn
Wilhelm Fischer, sowie an

Die Direction des Baltischen Lloyd in Stettin.

Lubowsky'scher Tokayer Sanitäts-Wein.

Unter Genehmigung des Königl. Preuß. Ministerii für Medicinal-Angelegenheiten, nach Analyse des Herrn
Professor Dr. Sonnenschein und dem Gutachten ärztlicher Autoritäten, der stärkste Ungar-Wein für scrophu-
löse Kinder und Körperschwäche ist in Originalflaschen à 7 1/2—15 und 30 Sgr. aus dem alleinigen Depot bei
Herrn **W. L. Fahrenhottz Nachf.** in Memel zu beziehen.

In Heften von je 3 Bogen in hoch 4°. Etwa 30 Hefte bilden einen Band. Alle 14 Tage erscheint ein Heft.

Auflage 25,000.

Eine neue Subskription

Auflage 25,000.

eröffnet die Unterzeichnete von jetzt ab auf das regelmäßig erscheinende populäre Prachtwerk:

Otto Spamer's Illustr. Conversations-Lexicon für das Volk.

Zugleich ein Orbis pictus für die studierende Jugend.

Ausgabe I. In Heften à 5 Sgr. = 18 Kr. rh. — Ausgabe II. In Thalerlieferungen (umfassend je 6 Hefte)
à 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rh. — Ausgabe III. In Bänden (umfassend etwa 30 Hefte). Preis pro Band
geheset etwa 5 Thlr., elegant in Halbfranz gebunden etwa 6 Thlr.

Allen Abonnenten wird ein geographisch-statistischer Atlas von 30 Blatt, während des
Erscheinens des letzten Bandes, unentgeltlich geliefert. Jede Buchhandlung des In- und Auslandes
nimmt Bestellungen auf das Werk entgegen, hält behufs Einsichtnahme das erste Heft, sowie den ersten
Band auf Lager und liefert gratis einen ausführlichen Prospekt, sowie ein aus den verschiedensten
Theilen der ersten zwei Hauptbuchstaben zusammengestelltes Probeheft, auf Wunsch direct, franco.
Die bereits erschienenen Hefte können in beliebigen Terminen nachbezogen werden.
Leipzig, im Januar 1874.

Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer.

Zu haben in Memel bei **Ed. Schneé.**

Urtheile der Presse:

Die Spener'sche Zeitung. 1870 No. 76 und 157: „Das Lexikon enthält Vieles, was man
schwerlich anderswo so beisammen findet. — Eine nähere Prüfung zeigt, dass sowohl die Auswahl als die
Bearbeitung der Artikel originell ist, das nach beiden Richtungen hin Vieles gebracht wird, was man in
andern ähnlichen Werken nicht findet, und dass das Buch höchst anregend und belehrend ist.“ Ferner die
Triester Zeitung. 1871. No. 232: „Die Deutsche Literatur wird durch dieses Unternehmen mit einem
wahren Prachtwerke bereichert, dessen künstlerische Ausstattung zu dem Vollendetsten gehört, was unser
Büchermarkt aufzuweisen hat.“

Auflage 25,000.

Auflage 25,000.

Mit ca. 6000 Illustrationen, 40—50 werthvollen Extrabeigaben. Bunt- und Tonbildern in brillanter Ausstattung.

Nach Amerika für 45 Thlr.



Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von **BREMEN** nach

Newyork

jeden Mittwoch und
Sonabend.

Erste Kajüte 165 Thlr.,
zweite Kajüte 100 Thlr.,
Zwischendeck 45 Thlr.

Nähere Auskunft erteilen sämtliche

sowie

Baltimore

jeden zweiten Dienstag.

Kajüte 135 Thaler,
Zwischendeck 45 Thaler.

Nähere Auskunft erteilen sämtliche

Neworleans

24. März.
14 April.

Kajüte 210 Thaler,
Zwischendeck 55 Thaler.

Nähere Auskunft erteilen sämtliche

Expediten in Bremen und deren inländische Agenten,
die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Stroh-Hüte

zur Wäsche nimmt entgegen

A. Döhrling.

Sette Surren

empfehlen

J. Preuss, Marktstraße.

Verkauft

Ein noch gut erhaltener Flügel steht zum
Neuer Part 1.

zum Verkauf bei

G. F. Jausiems.

Schön blühende Hyacinthen

empfehlen billigst

Emmy Fischer, Löpferstr. 5.

Ein Geldschrank

feuer- und diebesicher, zum Fabrikpreise bei

Wilhelm Fischer.

Zwei zweiflügelige noch gut erhaltene Stuben-
Thüren nebst Thürgerüste werden zu kaufen gesucht.
Adressen nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Ein Tyroler Anzug für Herren ist billig zu
vermieten breite Straße Nr. 29.

Einem Lehrburschen sucht von sogleich Schloffer-
meister **Bomborn, Polangenstraße 40.**

Ein Mädchen, das in allen Handarbeiten geübt ist
und auf der Maschine zu nähen versteht, bittet um Be-
schäftigung in oder außer dem Hause. Zu erfragen
Ferdinandsstraße Nr. 3.

Ein weißes Atlas Kindermützchen ist von der Vibauer-
bis zur Rippenstraße verloren. Wiederbringer erhält an-
gemessene Belohnung Rippenstraße Nr. 2.

Am 13. Februar Abends 6 Uhr, ist auf dem Wege
von der Marktstraße bis zur Karlsbrücke ein Pelztragen
mit brauner Seide gefüttert verloren worden. Der Finder
wird gebeten es Thomas-Straße Nr. 17—18—19
abzugeben.

Gesucht wird von einer kinderlosen Beamten-
Familie vom 1. April oder Mai c.
eine Wohnung von 2 Stuben oder Stube und Cabinet
auf dem Hofgarten oder in der Polangenstraße. Offerten
werden in der Expedition dieses Blattes entgegengenommen.

Gesucht wird eine, wenn möglich möblierte Wohnung
von 3 Zimmern Adressen in der Expedition des Dampf-
boots abzugeben.

Väckerstraße 5—6 ist eine Wohnung von 3 Stuben
nebst allem Zubehör zu vermieten. Näheres zu erfragen
dieselbst 2 Treppen hoch.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und
Zubehör ist vom 15.
April oder 15. Mai c. zu vermieten, desgleichen auch
ein Ladenlokal mit Hinterstube, Friedr.-Wilhelmstr. Nr. 11.

Eine Parterrewohnung von 2 Stuben und Entree nebst
allem Zubehör ist vom 1. Mai zu vermieten Holzstr. 27.
bei Wittwe **Skill.** Eingang durch den Thorweg 1 Nr.

Eine Stube nebst Cabinet ist zu vermieten
Fuhrmannstraße Nr. 1., 1 Treppe.

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten bei
J. Märker, Väckerstr. 5—6.

Vogis nebst Beköstigung für Herren zu haben
Hofstraße Nr. 4., eine Treppe.

Bekanntmachung.

Königsberg, den 26. Januar 1874.

Die neuen Coupons zu den Memeler Hafenbau-
Obligationen Serie IV. Nr. 1—10 über die Zinsen für
die fünf Jahre 1874, 1875, 1876, 1877, 1878 nebst
Lalons, können von unserer Haupt-Kasse, mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage und der Kassenrevisionstage gegen
Rückgabe der alten Lalons in Empfang genommen werden.

Die Ausreichung vermittelt auch die Kreissteuer-Kasse
in Memel. Dieselben müssen die alten Lalons mit einem
doppelten Verzeichniß eingereicht werden. Das eine Ver-
zeichniß wird mit einer Empfangsbekundigung versehen
sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der neuen
Coupons wieder abzuliefern. Des Einreichens der Schul-
verreibungen selbst bedarf es zur Erlangung der neuen
Coupons nur dann, wenn die alten Lalons abhanden ge-
kommen sind; in diesem Falle sind die betreffenden Obliga-
tionen mittelst besonderer Eingabe an unsere Haupt-Kasse,
oder an die Kreis-Steuer-Kasse in Memel einzureichen.

Königl. Regierung, Abtheil. des Innern.

Schönian.

In dem Konturje über (den Nachlaß) des Kaufmanns
Georg Duakowski (Firma Girulat u. Co.) zu
Memel ist zur Anmeldung der Forderungen der Konturje-
gläubiger noch eine zweite Frist bis zum 5. März 1874
einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre
Anprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert,
dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit
dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung alle in der Zeit vom
5. Februar 1874 bis zum Ablauf der zweiten Frist
angemeldeten Forderungen ist auf den

7. März 1874 Vorm. 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Termins-Zimmer
Nr. 18 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem
Termin die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre
Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer keine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine
Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder
Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohn-
sitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen
am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns
berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu
den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier
an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Lau,
Mehlföhrer, Schleps und der Justizrath Vock zu
Sachwaltern vorgeschlagen.

Memel, den 10. Februar 1874.

Königl. Kreisgericht.

Der Commissar des Concurfes.
Schwarz.

Bekanntmachung.

Der Gutsbesitzer Louis Robert Jacob von Szu-
debarsden und Emmeline Louise Mathilde Jäschke
von hier, letztere im Beistande ihres Vormundes Kaufmann
Johann Ferdinand Becker von hier, haben durch
den Vertrag vom 17. Januar d. J. die Gemeinschaft der
Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausge-
schlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des
Vorbehaltenen beigelegt.

Memel, den 23. Januar 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Zweite Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 3. März c., Nachm. 3 Uhr,
beginnt im Auktionslokale des unterzeichneten Kreisgerichts
eine General-Auction, in welcher Kleidungsstücke, Wäsche,
Möbel, Haus- und Wirtschafts-Geräthe, Gold- und Silber-
Sachen, auch eine Nähmaschine gegen sofortige Bezahlung
an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden
dazu eingeladen.

Memel, den 10. Februar 1874.

Königl. Kreisgericht.

Erste Abtheilung.

Memel, den 11. Februar 1874.

Die Heberolle von der Grund- und Gebäudesteuer
pro 1874 wird bis einschließlich den 23. d. M. im Lo-
kale der Stadtkasse zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus-
liegen. Einwendungen gegen die Festsetzungen der Heber-
rolle sind binnen drei Monaten vom Tage dieser Bekannt-
machung, schriftlich an das Königl. Kataster-Amt hier selbst
zu richten. Der Magistrat.

Memel, den 13. Februar 1874.

Ein Saß Seefalz, 1 Gr. 74 Pfd., ist am 6. d.
Mts., morgens 5 1/2 Uhr, in der Friedrich-Wilhelmstraße
gefunden worden und im Polizei-Bureau zu recognosciren.
Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Külf in Memel.